

der Liturgie. Die *Constitutio de Sacra Liturgia* hat die Umarbeitung besonders der Kapitel IV (Grundschemata) und V (Lesung) notwendig gemacht. Die Änderung des Titels soll vor allem das neue Schlußkapitel „Abendandacht und Wortgottesdienst“ rechtfertigen. Da das Büchlein die Formgesetze untersuchen will, geht es nicht ein auf die mit dem Wortgottesdienst eng verbundenen Fragen nach der *differentia specifica*

von Wortgottesdienst im strengen Sinn und den Andachten mit Schriftlesung, der Heiligen Stunde, oder nach dem Funktionsverhältnis der *celebratio verbi* zum Aufbau der Gemeinde und zur Höchstform der liturgischen Feier, der Messe. Aber für diese Fragen bietet das vorliegende Büchlein eine gediegene Grundlage.

Linz/Donau

Franz Schmutz

## PÄDAGOGIK

PROHASKA LEOPOLD (Herausgeber), *Autorität und Liebe*. Veröffentlichung des Institutes für Vergleichende Erziehungswissenschaft Salzburg, Bd. XVII. (173.) Österreichischer Bundesverlag, Wien 1963. Brosch. S 87,-, DM 14.80.

Die Spannung zwischen Autorität und Liebe ist zu einem Kernproblem geworden vor allem im Leben des Mannes. Das Institut für Vergleichende Erziehungswissenschaft in Salzburg hat diese Problematik zum Thema für die 13. Internationale Werktagung (1963) gemacht. Der vorliegende Bericht bringt die Grundreferate. In der Einführung verweist der Leiter des Institutes Univ.-Prof. Dr. L. Prohaska auf die unüberschaubare Vielseitigkeit und Widersprüchlichkeit der gegenwärtigen großen Gesellschaft, die einer neuen Revision der Bildung bedarf. Univ.-Prof. Dr. August Vetter zeigt in seiner tiefen Art den anthropologischen Sinnwert von „Vater und Mutter“, ihre psychologische Bedeutung für die personale Reifung und die Akzentverlagerung in pädagogischer Sicht. Mit der Verehrung von Vater und Mutter beginnt die Menschwerdung im humanen Sinn, mit dem Verlust würde der Mensch aufhören, Mensch zu sein. Prof. Hans Muchow arbeitete in seinem Vortrag „Formen der Autorität“ an Hand einer historischen Analyse die Wesensmerkmale der Autorität heraus. Die Gegenwartsbetrachtung macht in den väterlichen Funktionen die Aufgabe einer wirklich geklärten Autorität, einer Autorität ohne Machtausübung und Einsatz von Gewalt sichtbar. Aus reicher Erfahrung konnte der Verfasser sagen: „Wer das tut, wird erleben, daß die Jugend aus dem tiefsten Sein antwortet.“ An 14 Punkten sucht Dozentin Dr. Elisabeth Gössmann im Referat „Vater und Mutter als Erzieher“ den Verlust der Werte aus dem Geist christlicher Botschaft aufzuzeigen und das Entstehen des Neuen. Die Übergangsschwierigkeiten sollen zu einer Neubesinnung auf das Wesen des Menschen als Mann und Frau führen und die Vielheit und Freiheit der Lebensformen bewußt machen. Das Christentum hat auch die Kraft, die Initiative zu ergreifen. Um das Gottesbild neu zu gewinnen und zu erkennen, müssen wir auf das Gottesbild des Alten und Neuen Testaments zurückgreifen. In der Abbildlichkeit der neutestamentlichen Vaterschaft liegt die menschliche Vater- und Mutterschaft. Es führt zur Gemeinsamkeit in der Erziehung. Wie Mann und Frau die gemeinsame Gottbildlichkeit besitzen, so auch Vater und Mutter die gemeinsame Abbildlichkeit zur Vaterschaft Gottes.

Die „Psychologie des Mannes“ behandelte Dr. med. Friedrich Freiherr von Gagern. In der Ursünde vollzog sich die Desintegration von Macht und Liebe. Das Streben nach Macht ist die Grundversuchung des Mannes. Das Abgleiten in Magie und Kraftglauben ist stets Zeichen einer nichtgewonnenen Autorität, einer nichtgewonnenen Männlichkeit. Die Männlichkeit muß erkämpft werden. Mit einem Aufruf zur Selbsterziehung in Abhärtung und Auseinandersetzung mit der Welt, mit tiefen Gedanken und Reflexionen über die Meisterung des Männlichen und Fruchtbarmachung des Weiblichen im Leben, schloß der Referent. Über die „Fehlformen der Entwicklung“ sprach Univ.-Prof. Dr. Hans Asperger. Er zeigte die endogenen Störungen, Störungen im vegetativen Nervensystem, Autismen und Instinktstörungen der im Erziehungsbereich des Vaters liegenden Kinder. Ebenso die exogenen Störungen aus dem Fehlen des Vaters oder den Fehlhandlungen des Vaters, Störungen der Buben infolge Kulturschäden und Luxusverwahrlosung. Der Redner entwarf ein eindringliches, fein gezeichnetes Bild und bot von hohem Ethos getragene pädagogische Vorschläge. Subtile Reflexionen stellte Prof. Dr. Ernst Winter über „das Vaterbild in der Politik“ an. Viele Symptome der Zeit bedeuten einen Aufstieg zur weiteren Menschheitsentwicklung. Der Weg zu einem weltweiten Universalismus liegt offen. Das Vatersein, existentiell erlebt, ist zu einem geistigen Ringen geworden, einem Ringen um die Zukunft. Die Brüderlichkeit, die Christus empfohlen hatte, soll die neue Zeit aktivieren. In einer Fülle von Gedanken sind konstruktive Pläne eingebettet. Im Referat „Die Vaterschaft Gottes“ betonte Prof. Dr. B. Hoffer, daß Gott vor allem nach dem Neuen Testament Vater, der einzige Vater, der Archetyp jeglicher Vaterschaft ist. Jede Vaterschaft geht auf diesen Archetyp zurück und ist das Ergebnis eines mühevollen Ringens um die Ausgeglichenheit zwischen Autorität und Liebe. Je nach Alter und Reife wird im wechselvollen Spiel bald das eine, bald das andere zur Geltung kommen. Univ.-Prof. Dr. Ernst Bornemann sprach über „Autoritätsprobleme in der Erziehungsberatung“. Die dauernde Erfahrung zeigt, daß erziehungsschwierige Kinder durch falsche Liebes Einstellung der Umgebung oder durch fehlende Autorität haltlos wurden. Diese gestörte Erziehungsordnung muß in der Erziehungsberatung aufgedeckt werden, um neue Möglichkeiten zu schaffen. Viele Beispiele zeigen die Situation.

Die Referate sind nicht gleichwertig, geben aber in ihrer Gesamtheit ein gutes Bild von der Bedeutung der echten Autorität in ihrer Wechselbeziehung zur Liebe im gesamten Erziehungs-geschehen von heute.

SCHEFFCZYK LEO, *Der moderne Mensch vor dem biblischen Menschenbild*. (Aktuelle Schriften zur Religionspädagogik, Bd. 4.) (137.) Verlag Herder, Freiburg 1964.

Der Ordinarius für Dogmatik in Tübingen bearbeitet im vorliegenden Büchlein ein aktuelles Thema: Das Menschenbild. In der Einführung zeichnet er die moderne heillose Situation. Das Denken über den Menschen ist in Auflösung begriffen. Das einheitliche Bild vom Menschen ist preisgegeben, die Teile werden verabsolutiert. Direkt wird das Menschenbild entstellt und indirekt droht die Gefahr, sich mit der Auflösung abzufinden, die Gefahr des Relativismus, des Indifferentismus und Agnostizismus bis hinein in den Bereich der Erziehung und Bildung, ja auch des religiösen Denkens. Zur Weckung eines echten, allgemein gültigen Menschenbildes sucht der Autor zu desillusionieren und den Blick zu öffnen für die natürlichen Erkenntnis-kräfte und für die transzendierende Dimension der Offenbarung.

Dann zeichnet der Autor im ersten Teil das Menschenbild nach der Botschaft des Alten Testaments, im zweiten Teil das Bild des Menschen nach den Offenbarungen des Neuen Testaments. Der dritte Teil bringt eine ein-

gehende Konfrontierung des biblischen Menschenbildes mit dem modernen Denken. Die Aktualität des biblisch-christlichen Denkens vom Menschen gegenüber der Zertrümmerung des Menschenbildes im philosophischen Denken und in der modernen Literatur wird sorgfältig herausgearbeitet. Schließlich wird der Gott-mensch als Urbild und Norm des Menschen vorgestellt. Alle Aussagen, die die Schrift über den Menschen macht, finden in Jesus Christus ihre vollkommenste Darstellung und Erfüllung. Das Büchlein ist ungemein reichhaltig gestaltet, feinsinnig und gewandt in der Sprache durchgeführt. Treffend und eindrucksvoll charakterisiert der Autor die moderne Situation im Denken über den Menschen. Auf diesem Hintergrund läßt er in einer Fülle von biblischen Aussagen das biblische Menschenbild erstehen, wobei auch der Offenbarungscharakter zum Ausdruck kommt. Bruchstückartig wird die Konfrontierung des biblischen Menschenbildes mit dem philosophischen Denken bei Karl Jaspers, Martin Heidegger, Paul Sartre und mit den Äußerungen in der modernen Literatur besonders in den Hauptströmungen unserer Zeit des Materialismus und Existentialismus durchgeführt und Anknüpfungspunkte dabei gesucht. Für Religionspädagogen, für die Pädagogik überhaupt, ja für alle, die sich mit dem Menschenbild beschäftigen, wird reiche Anregung und eine Fülle von Material geboten.

Freising/Bayern

Alois Gruber

## KATECHETIK

KNECHTLE M. ODERISIA, *Glaubensvertiefung durch das Symbol*. Die Symbolerziehung als Weg zur kindgemäßen religiösen Unterweisung. Mit methodischen Besinnungen von Karl Stiegler. (IX u. 214.) Verlag Herder, Freiburg 1963.

Alle Dinge kommen zunächst durch die Eltern auf die Kinder zu. Durch sie muß, wie durch ein heiliges Symbol, eine andere Welt leuchten. Sie müssen die Kinder zum christlichen Erleben der Wirklichkeit führen, wobei die schöne Welt mit ihrem Symbolcharakter die Grundlage abgibt für die Glaubenswahrheiten. Dient die erste Entwicklungsstufe (1.-7. Lebensjahr) dem Erleben der christlichen Wirklichkeit, so verlagert sich in der zweiten Phase (7.-14. Jahr) das Schwergewicht auf das religiöse Leben in der Gemeinschaft, in dem sich die gegenständlichen Beziehungen erweitern und vertiefen. In der Symbolerziehung werden die persönlichen Beziehungen des Kindes zum dreifaltigen Gott lebensvoll herausgestellt. Durch Entfaltung der Symbolschau, durch lebendige Darstellung, Erlebnisspiele, Gespräche, Lieder, Bilder und Zeichnungen soll die Heilsbotschaft erlebt werden. Eine ganzheitliche Gewissensbildung, Beicht- und Frühkommunionunterricht, Miterleben des Kirchenjahres führt zu den religiösen Quellen der Bibel und der Sakramente. Religiöse Betätigung im Sinne werktätiger Liebe führt zum verstandesmäßigen Erfassen der christlichen

Wahrheiten im dritten Jahrsiebt und läßt den kämpfenden Christen reifen.

Sr. Oderisia legt in ihrer Methode zur Erneuerung des Religionsunterrichtes großen Wert auf sorgfältige Beachtung der kindlichen Eigenart, auf Echtheit und Wahrheit in der Gestaltung, auf gefühls- und lebensnahe Innenschau, auf erlebnismäßige Tätigkeit und vor allem auf das Symbolerleben. Im ganzen zeichnet sich innere Geschlossenheit, Geist und Gemüt, ja ein charismatisches Empfinden ab. Ein konsequenter Unterricht dieser Art ist wohl nur tiefen Persönlichkeiten vollziehbar. Durch die Lektüre dieses sehr empfehlenswerten Buches kann aber jede Methode des Religionsunterrichtes eine Vertiefung erfahren.

KAMPMANN THEODERICH, *Das Kirchenjahr*. Mysterium, Gestalt, Katechese. (96.) 3., neugestaltete Auflage. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1964. Leinen DM 6.80, kart. DM 4.80.

Im Vorwort unternimmt der Autor eine Wanderung durch die Theologie von Harnack über die protestantische Theologie zu H. Schell und R. Guardini. Dabei wird offenbar, daß das Christusgeheimnis neu erkannt, die Erlösung, Wort und Sakrament neu geschaut wurden. Im ersten Teil zeigt er, daß von diesem Christusgeheimnis das Kirchenjahr lebt. In subtiler